

1. Juli 1863
EST,
prière und

hies. Stadtwaldhörn
k. 4. Infanterie.
unter persönlicher
Anweisung
BEZ,
Musikkapelle.
All-Anfang 9 Uhr.
Pankl,
Restaurateur.

(550-8,9)
HE.
seuche
Probst.
E. Aigner,
Eisdorfer,
Schefftsik,
J. Fuchs.

(585-1,3)
Eisenbahn-Gesellschaft
Eisenbahn ein vom hohen
Eisenbahnen geneh-
Eisenbahnen zur Beförderung
Eisenbahnen über die Perso-
Eisenbahnen zum Preise von
Eisenbahnen, sowie in den
Eisenbahnen für Eis- und Fracht-
Eisenbahnen aufrecht. Die Abände-
Eisenbahnen eines
Eisenbahnen fundgemacht werden.

Redaction:
Sauptplatz, im Winterischen Neugebäude,
Expeditions- und Intentionen:
Sauptplatz, S. Goldschneider's Verlag.
Für das Ausland übernehmend:
Inserate die Herren Haafenstein & Zogler in
Samburg-Altona, Otto Wolff u. die Sager'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
& Comp in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 89. Sonntag den 26. Juli 1863. XII. Jahrgang.

Siebenbürgischer Landtag.
E. G. Hermannstadt, 23. Juli. (Orig.-Corr.) Was
ich in meinen früheren Berichten schon angedeutet, daß die
Deputirten der Ungarn und Szekler an den Verhandlungen
dieses Landtages keinen Antheil nehmen werden, ist bereits
eine entschiedene Thatsache. Wie ich Ihnen bereits telegra-
phisch angezeigt, begaben sich gestern Nachmittag um halb
zwei Uhr sämtliche ungarische Deputirte, und sieben von
den durch die Regierung in den Landtag berufenen Regalisti-
en in corpore zu Sr. Excellenz dem Herrn k. Landtags-
Commissar v. Crenneville, um von demselben Abschied
zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit hielt der frühere sieben-
bürgische Hofkanzler und Deputirte der k. Freistadt Klausen-
burg, Freiherr Franz v. Kemény eine Ansprache, in wel-
cher er in kurzen, aber gediegenden Worten die Motive aus-
sagte, welche die ungarischen Deputirten veranlassen,
sich von den Verhandlungen des gegenwärtig hier tagenden
Landtages auszuschließen. „Die in Siebenbürgen lebenden Un-
garn und Szekler“, sagte der Redner, „waren stets bereit,
für die Interessen des durchlauchtigsten Kaiserhauses Gut und
Blut zu opfern und ihre Treue für den erhabenen Herrscher
Josephs II. unerschütterlich; allein durch die in jüngster
Zeit eingetretenen Verhältnisse ist ihnen jede Nothwendigkeit
entzogen, auf welcher der Neubau der vaterländischen Insti-
tutionen mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden könne.
Es blieb ihnen demnach keine andere Wahl, als entweder
durch die Verletzung der vaterländischen Gesetze ihre Ueber-
zeugung zu verläugnen, oder aber sich von jeder Theilnahme
an dem, auf Grundlage eines, den ererbten Insti-
tutionen nicht entsprechenden, provisorischen Gesetzes einberu-
fenen Landtage gänzlich zu enthalten, und als treue Söhne
ihres Vaterlandes mühten sie das Letztere wählen. Der
große Redner sprach sodann noch dem Herrn Landes-Con-
servator für seine auf das Interesse des Landeswohls ge-
richteten Bemühungen und das milde Regimen, (s. e. d. k. k. k.)
welches er unter den gegenwärtigen Umstän-
den handhabt, seinen Dank aus und empfahl die sich ver-
abschiedenden Deputirten, welche in laute Estens auf den
Herrn Landtags-Commissar ausbrachen, seiner ferneren Gewo-
genheit. Der Herr k. Landtags-Commissar empfing seiner-
seits die Deputirten mit großer Freundlichkeit und sprach
am Schluß der Rede des Baron Kemény sein Bedauern
darüber aus, daß durch den gefaßten Entschluß, der wohl
einer inneren Ueberzeugung entsprungen sein müsse, so viele
intelligente Männer den Beratungen über das Wohl des
Landes entzogen würden und durch andere ersetzt werden
müßten; doch glaube er die Hoffnung aussprechen zu können,
sich mit ihnen auf diesem Terrain, im Interesse der durch-
lauchtigsten Dynastie und des Landeswohls noch zu be-
gegnet. Hiemit war der einzige officielle Gesinnungsausdruck,
welcher sich seit der Anwesenheit der ungarischen Deputirten
hier manifestirte, zu Ende. Eine Stunde später befand sich
einer der hervorragenden Mitglieder der ungarischen Partei,
Bischof Hajnal, bereits auf der Reise nach Carlsburg,
und auch die anderen ungarischen Deputirten und Regalisten
sind heute schon größtentheils abgereist. Die in den Con-
ferenzen festgestellte Repräsentation an Sr. Majestät den
Kaiser, als deren Verfasser man Baron Gabriel Kemény
bezeichnet, wird von der hiezu erwählten Deputation, beste-
hend aus den Excellenzen: Bischof Hajnal, Baron
Franz Kemény und Graf Emerich Mikó überreicht werden,
welche ihre Reise nach Wien zu diesem Zwecke schon in
den nächsten Tagen antreten werden.
Dem Landtagspräsidenten wurde die in getreuer Ueber-
setzung hier folgende Erklärung übermacht, welche in ge-
drängter Kürze die Motive enthält, welche die ungarischen
Deputirten und unterzeichneten Regalisten zum Fernbleiben
vom Landtage veranlassen. Diefelbe lautet:
„Hochgeborner Herr Gubernialrath und provisorischer
Landtags-Präsident! Wir sind tief durchdrungen von der
großartigen Wichtigkeit jener Fragen, deren Lösung durch den
einberufenen Landtag angebahnt werden soll.
„Unter diesen verdienen vor Allem jene besondere Be-
achtung, welche die Feststellung der gegenseitigen Verhält-
nisse der verschiedenen Nationalitäten des Landes und des
Vaterlandes behandeln.
„Wir wünschen es aufrichtig, daß die nationale, confes-
sionelle und individuelle Gleichberechtigung aller in unserem
Vaterlande wohnenden Nationalitäten und unter diesen jene
der Rumänen verkündigt und gesichert werde. Daß dies mit
gewissenhafter Aufrechterhaltung der Einheit und Würde des
Vaterlandes und auf gesetzlichem Wege vollzogen werde,
wollen wir umso mehr, weil es unser höchster Wunsch ist,
daß die im Herzen des Vaterlandes so lange entbehrt Ein-
tracht hergestellt, daß der Wille und die Kräfte sämtlicher
Bürger des Vaterlandes, welcher Sprache und Confession
sie immer angehören, für die Beförderung des allgemeinen
Wohls gewonnen werde.
„Wir halten die oberwähnten wichtigen Lösungen ohne
Aufopferung der verfassungsmäßigen Freiheit nicht nur für
möglich, sondern wir erachten die Wahrung unserer consti-
tutionellen Freiheit als das einzige erfolgreiche Mittel, mit
welchem Anwendung die Lösung und Sicherstellung der bereits
erwähnten nationalen und anderen hochwichtigen Fragen er-
reichbar werden kann.
„Mit der tausendjährigen Basis unserer Verfassung sind
auf die neueren Zeiten verschiedene Institutionen, Rechte und
Gesetze überkommen, deren auf gesetzlichem Wege zu erfol-
gende Abänderung, Ersetzung durch neue, oder gänzliche Auf-
hebung zur Nothwendigkeit geworden ist. Dies glaubt und
weiß Niemand besser als wir, allein wir sind eben so fest
überzeugt, daß es das gefährlichste Regimen wäre, wenn

Prämmerations-Preise.
Für Stadt: Mit Postverendung:
Ganzjährig 10 fl. - 12 fl.
Halbjährig 5 „ - 6 „
Vierteljährig 2 „ 50 - 3 „

Krauder Zeitung.

Redaction:
Sauptplatz, im Winterischen Neugebäude,
Expeditions- und Intentionen:
Sauptplatz, S. Goldschneider's Verlag.
Für das Ausland übernehmend:
Inserate die Herren Haafenstein & Zogler in
Samburg-Altona, Otto Wolff u. die Sager'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
& Comp in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 89. Sonntag den 26. Juli 1863. XII. Jahrgang.

Siebenbürgischer Landtag.

mit den eine Abänderung erheischenden Institutionen, Rech-
ten und Gesetzen zugleich die Grundfesten unserer Verfas-
sung erschüttert oder gar umgestürzt würden. Diese Grund-
lagen bilden die unentbehrlichen Garantien eines jeden
freien Staates; diese Grundlagen sind nur diese sind geeig-
net, um auf denselben das Gebäude der constitutionellen Frei-
heit, der nationalen, confessionellen und individuellen Gleich-
berechtigung aufzuführen. Wir betrachten nur eine solche
Lösung für berechtigt, schicklich und heilsam; zu einer ent-
gegengesetzten Lösung sind unserer Ueberzeugung nach weder
wir noch Andere berechtigt.
„Wir würden gegen die Verfassung und die Gesetze unse-
res Vaterlandes sündigen, wenn wir in einem Landtage
unserer Verfassung zu Grunde gekommen ist, über welchen
die meisten zur Vertretung berechtigten Körperschaften unse-
res Vaterlandes sich in gleichem Sinne geäußert haben; wir
würden unsere constitutionelle Freiheit noch schwerer ver-
legen, wenn wir an der unserer obbegründeten Ueberzeugung
schwurstracks entgegenstehenden Lösung der obschwebenden Fra-
gen uns beschließen.
„Wir ersuchen Ew. Hochgeboren ehrfurchtsvoll, diese
unsere Erklärung als die Gründe unseres Wegbleibens vom
Landtage ihrem vollen Inhalte nach dem Landtage mitthei-
len zu wollen.“ Die wir verharren u. Hermannstadt, am
22. Juli 1863.
Ludwig Hajnal, r. k. Bischof von Siebenbürgen
und Regalst. Samuel Bodola, Bischof helv. Conf. und
Regalst. Johann Kriza, unit. Bischof und Regalst. Ste-
fan Ugron, Regalst. Graf Nic. Thorozykay d. alt.,
Regalst. Graf Samuel Teleki, Regalst. Alexius Si-
mon, Regalst. Graf Gabriel Bethlen, Deputirter des
Ober-Albenjer Com. Baron Stefan Kemény d. j., De-
putirter des Unter-Albenjer Com. Graf Benedict Mike-
s d. j., Deputirter des Kronstädter Districtes. Graf Johann
Bethlen d. alt., Lazar Ugron, Gabriel Dániel,
Deputirte des Udarhelyer Stuhles. Graf Emerich Mikó,
Graf Dionis Kálnoky, Gregor Thury, Deputirte des
Háromszék. Anton Mikó, Deputirter von Alcsik
und Káson. Michael Mikó und Gregor Mihály, Deputirte
des Ester Stuhles. Samuel Nagy, Graf Stefan Rá-
dey, Deputirte des Maroszer Stuhles. Gregor Béldy,
Nicolaus Gál, Deputirte des Aranyoszer Stuhles. Frei-
herr Franz Kemény, Graf Johann Mikeš, Deputirte der
Stadt Klausenburg. Graf Dominik Teleki d. alt., Frei-
herr Albert Bánffy, Deputirte der k. Freistadt U.-Bá-
sárhely. Carl Veszely, Gabriel Freiherr Kemény, De-
putirte der k. Freistadt Carlsburg. Gregor Simai, Sala-
mon Sajzágó, Deputirter der k. Freistadt Sz. Uvár.
Graf Wolfgang Bethlen, Stefan Csiky, Deputirte der
k. Freistadt Elisabethstadt. Nic. Szilvási, Deputirter
von Abrudbánya. Carl Timár, Deputirter von Szalgy.
Graf Paul Kálnoky, Deputirter von Réghy-Básárhely.
Baron Sigm. Szentkeresthy, Deputirter von Sepsi-
Sz. György. Johann Bóer, Deputirter der Stadt Sz.
Udarhely. Johann Fekér, Deputirter von Bereczk. Jo-
hann Gecző, Deputirter von Sz. Szereda. Freiherr Da-
niel Bánffy, Deputirter von Szek. Graf Béla Bánffy,
Deputirter von Kolos. Moses Verbe, Deputirter von
Mpfalva. Johann Gál, Deputirter der vereinigten 2 Ge-
meinden Oláhfalva. Wolfgang Béser, Deputirter von Dees.
Alexius Sándor, Deputirter von U.-Enyed. Moses Eber-
gényi, Deputirter von Verespatak. Georg Ferenczy,
Deputirter von Gy.-Sz. Miklós. Johann Bodola, De-
putirter von Déva. Carl Zeyt, Deputirter von Bánffy-
Nyud. Ladislaus Tihá, Deputirter von Torda.
Allgemein glaubt man, es werden von Seite des Guberniums
für die ausgehiebenen Deputirten neue Wahlen ausgeschie-
ben, die Landtagsverhandlungen aber hiedurch nicht verzögert
werden.
In der heutigen Sitzung, welche um 10½ Uhr begann,
und bis nach 1 Uhr andauerte, wurde die von den Verifi-
cations-Abtheilungen erstatteten Berichte verhandelt. Eine
einzige Wahl, die des Dionis Sulutiu im Thordar Co-
mitate, bei welcher eine Masse von Unregelmäßigkeiten vor-
gekommen sind, gab zu einer längeren Debatte Veranlassung,
welche damit endete, daß die von Seite der sächsischen De-
putirten lebhaft angefochtene Wahl, durch die Majorität der
Rumänen endlich doch als gültig erklärt wurde, obwohl dies
mit der prov. Geschäftsordnung im Widerspruch steht, da
diese die Entscheidung einer angefochtenen Wahl dem con-
stituirten Landtage vorbehält. Die Sachsen hatten schon
bei dieser kleinen Attaque Gelegenheit, ihre Ohnmacht einzu-
sehen, wenn es sich um die Entscheidung von Fragen han-
deln sollte, in denen sie eine mit den Rumänen differierende
Auffassung bekunden. — Nachdem die Referenten sämtlicher
9 Abtheilungen ihre Berichte verlesen und das Haus
die Gültigkeit sämtlicher Wahlen anerkannt hatte, erklärte
der prov. Präsident den siebenbürgischen Landtag für con-
stituirte, was mit einigen Hochs aufgenommen wurde.
Auf morgen beräume sodann der Präsident eine Sitzung,
in welcher für die Präsidenten- und die zwei Vice-Präsidenten-
Stellen je sechs Candidaten in Vorschlag gebracht und 12
Schriftführer gewählt werden sollen.

Unverletzlichkeit des österreichischen Staatsgebietes und die Sicherheit
der Person und des Eigenthums zu schützen, durch den österreichischen
Gesandten in Petersburg ihre Reclamation eingereicht, und diese
Reclamation wiederholt, als bald darauf neuerdings Verletzungen des
Gebietes, die Tödtung eines Mannes und die Verabreichung eines österr.
Lieutenants sich ereigneten. Die russische Regierung hatte hierauf fol-
gende Genugthuung zugesagt:
1. Den Ausdruck des vollen Bedauerns Sr. Majestät des
Kaisers Alexander und des Großfürsten Constantin über die stattge-
fundnen Vorfälle.
2. Befragung des Commandanten, unter dessen unmittelbarer
Anführung jene Ereignisse eintraten.
3. Vollkommene Entschädigung des beraubten Officiers für seine
erlittenen Verluste.
4. Leistung der Einstandsgebühr (1200 fl.) an die Regierung für
den getödteten Mann. (Weiterkeit.)
5. Volle Entschädigung der Angehörigen dieses Mannes.
6. Die Erlassung eines Oberbefehles des Großfürsten Constantin
an sämtliche Regimenter, in welchem vor weiteren Verletzungen des
österreichischen Gebietes in nachdrücklicher Weise gewarnt wird.
Mit Vollziehung der ersten fünf Punkte wurde ein Adjutant des
Großfürsten Constantin beauftragt, und die Resultate seiner Mission
sind seinerzeit in der „Kraufauer Zeitung“ mitgetheilt worden. Der
veröffentlichte Tagesbefehl wurde der österreichischen Regierung nur
zum Beweise mitgetheilt, daß zur Verhütung weiterer ähnlicher Vor-
fälle die ernstesten und gemeinsten Weisungen ertheilt worden, und
für den Fall der Außerachtlassung derselben mit den strengsten Strafen
gedroht wurde. Dieser Tagesbefehl hat — und der Minister erklärt,
daß er einen besondern Werth hierauf lege — seinen Zweck erreicht,
denn es hat sich seitdem, trotzdem zahlreiche Gesandte in der Nähe der
österreichischen Grenze stattgefunden, kein ähnlicher Vorfall mehr ereignet.
Die angeführten Punkte wurden erfüllt; doch hat die Regierung die
angebotene Einstandsgebühr, so wie der Lieutenant die angebotene Ent-
schädigung abgelehnt. (Bravo.) Die russische Regierung hat demnach
alle jene Pflichten erfüllt, welche nach internationalem Rechte von ihr
gefordert werden konnten.
Der Polizeiminister Necsey ergreift das Wort, um im Na-
men des Gesamtministeriums zwei Interpellationen zu beantworten.
Die erste derselben ist die des Abg. Potoch, betreffend das Feuer
des Militärs auf das Volk in Kraufau und die Zurückweisung einer
Depesche an den Abg. Jzbitkowitz von Seite des Kraufauer Telegra-
fenamtes. Der Minister erklärt, daß er keinen Grund zur Einleitung
einer Untersuchung sehe, weil kein Anlaß zum Zweifel an der Päch-
tertreue der Mannschaft vorliegt. Auch sei kein Grund zu einer erneu-
erten Instruction vorhanden; denn die bestehende Instruction verlangt,
daß die Mannschaft, wenn sie zur Erzwingung der Befolgung von An-
ordnungen von ihren Waffen Gebrauch macht, zuvor die Aufforderung
zum Auseinandergehen zu erlassen hat; nur dann, wenn das Militär
durch Injulten zum Angriffe gereizt wird, bedarf es nicht des Vorber-
gehens dieser Aufforderung. Auf den zweiten Theil der Interpellation,
die Nichtannahme einer Depesche an den Abg. Jzbitkowitz betreffend,
bemerkt der Herr Minister, die Beamten seien in ihrem Rechte gewes-
sen, weil nach einer Verordnung des Handelsministeriums die An-
nahme solcher Depeschen zu verweigern ist, deren Inhalt gegen be-
stehende Gesetze ist, oder gegen Rücksichten des öffentlichen Wohles
oder der öffentlichen Sittlichkeit verstößt; sie waren aber auch mate-
riell im Rechte, weil in der berührten Depesche Unrichtigkeiten ent-
halten waren; das Feuer des Militärs hat nämlich nicht, wie es in
der Depesche geheißen, ohne Anlaß, sondern in Folge von Steinwür-
fen auf die Mannschaft stattgefunden, und die Beförderung dieser De-
pesche durch eine Staatsanfaht war deshalb unzulässig. Die erwähnte
Verordnung hat auf alle Staatsbürger, somit auch auf die Abgeord-
neten ihre Anwendung.
Der Minister geht hierauf zur Beantwortung der kindischen
Interpellation über das Internirungsrecht über. Er betont die Pflicht
der Regierung, ihre internationalen Verpflichtungen gegenüber der
Nachbarstaaten zu erfüllen. Eine dieser Pflichten besteht in diesem
besondern Falle in der Verhütung, daß der Aufstand sich auf österr-
eichischem Gebiete stärke. Da der Regierung keine Garantie dafür
geboten war, daß die durchziehenden Infanterien nicht wieder auf den
Kriegsschauplatz erscheinen, war die Internirung derselben eine politi-
sche Nothwendigkeit. Das Gesetz zum Schutze der persönlichen Frei-
heit habe auf Fälle, in denen es sich um völlerrechtliche Bestimmungen
handelt, keine Anwendung, sonst müßte es auch z. B. für Kriegsgefan-
gene Geltung haben.
Mühlfeld's Antrag auf Zulassung der Juden zum Notariat, so-
wie der Antrag auf Einsetzung eines Finanzausschusses wurde ohne
Discussion angenommen. Die Polen stimmten und wählten mit.
— 24. Juli. In der heutigen Sitzung weist Dr. van der
Straß, (als Berichterstatter der Petitionskommission in Angelegen-
heit des Langiewicz) auf den Vorgang, welchen die neutrale Schweiz
im Jahre 1859 während des italienischen Krieges gegen die auf
schweizerisches Gebiet gedrängten österreichischen Soldaten beobachtet
habe, welche entwañtet und nach dem Innern der Schweiz internirt
wurden. Später ließ man sie nach Baiern abziehen, gegen das Ver-
sprechen der österreichischen Regierung, daß diese Truppen in jenem
Kriege nicht mehr verwendet werden sollen. Der Petitionsausschuß
stellt den Antrag, das Gesuch des Langiewicz der Regierung zur ge-
eigneten Berücksichtigung zu überweisen.
Rechauer: Langiewicz ist nicht nur in Jozsefstadt internirt,
er befindet sich dort in Haft, nach unsern Gesetzen ist aber diese Haft
nicht gerechtfertigt, ich glaube sogar, daß von Seite des Langiewicz
gar keine Handlung vorliegt, welche nach unseren Gesetzen strafbar
wäre, der §. 68 findet nur Anwendung auf Oesterreicher, die im
Auslande, oder auf Ausländer, die im Inlande das Verbrechen des
Hochverraths begangen haben. Langiewicz sei ein Preuße, seine
Handlung im Auslande begangen und selbst nach dem berichtigten
Vertrag von Münchengrätz wäre er, im Falle es sich um seine Aus-
lieferung handeln sollte, nicht an Rußland, sondern an Preußen aus-
zuliefern, dessen Untertan er ist. Da indeß Oesterreich an der Seite
der Westmächte das Vorgehen Rußlands desavouirt und seine Graus-
samkeiten tadelt, so sei nicht anzunehmen, daß Oesterreich durch Aus-

Wien, 23. Juli. (Aus dem Reichsrath.) Nach Er-
ledigung verschiedener Einläufe, bitten um Urlaubsbewilligung u. a. m.
erhebt sich Graf Rechberg, um die Interpellation des Abgeordneten
Tinti, ob die Regierung die russische Genugthuung für die stattgehabte
Grenzverletzung des österreichischen Gebietes und Tödtung eines Po-
liceofficiars, wie für die Verabreichung eines Officiers als genügend an-
sehe, zu beantworten. Das Ministerium des Außern hat sofort nach
der stattgehabten Grenzverletzung in Erfüllung der ersten Pflicht, die

erfichen Neugebäude.

Lieferungen selbst Objecte zu neuen Grausamkeiten liefere. (Bravo!) Ueberhaupt verdammten alle neueren Staatsrechtslehrer die Auslieferung politischer Verbrecher. Die Festungshaft des Langewicz sei in keinem Falle gerechtfertigt, auch könne sich Oesterreich nicht verpflichten, die Internirung für alle Zukunft fortzusetzen zu lassen.

Es dürfte kein Rechtfertigungsgrund vorhanden sein, denjenigen Internirten, die ins Ausland gehen wollen, den Austritt ins Ausland und zwar in ein so entferntes Ausland zu verweigern. Oesterreich habe dormalen keine Verpflichtung gegen Rußland andere Rücksichten zu beobachten, als die, welche das streng internationale Recht verlangt, zumal da Rußland für einen getödteten österreichischen Soldaten keine andere Genugthuung gab, als ein Blutgeld von einigen Hundert Gulden und für einen herabgetretenen österreichischen Officier 5 Tage Hausarrest. Er enthalte sich übrigens der Stellung eines speziellen Antrags. (Lauter Beifall.)

Zoblikiewicz. Nach den Ausführungen des Vorredners fühle ich mich, obwohl durch mich die Petition in das Haus eingebracht worden ist, der Pflicht überhoben, dieselbe weiter zu unterstützen. Nur die Eine Bemerkung sei mir erlaubt: Langewicz hat sein Ehrenwort nur deshalb zurückgenommen, weil er sich so streng überwacht und mit Spionen umgeben und dadurch in seiner Ehre gekränkt sah. (Zischen. Ho!)

Kyger drückt seine lebhaften Sympathien für Polen aus, findet aber, daß der Fall von Legnano hier nicht angewendet werden könne, sondern der Fall von Riutabia. Ein Ehrenwort lasse sich nicht zurücknehmen, wenn ein Internirter, es thun wolle, so trete die restitutio in integrum ein, d. h. er müsse wieder über die Grenze geschafft werden. Uebrigens sei der polnische Aufstand auch gegen Oesterreich gerichtet.

Zoblikiewicz bekämpft Kyger, welcher aus dem Strafgesetze nachweisen wollte, daß Langewicz auch in Oesterreich zur Verantwortung zu ziehen sei. Die angezogenen Paragraphen passen nur auf Privatverhältnisse.

Der Berichterstatter hebt hervor, daß die Frage, ob und welches Verbrechen Langewicz begangen habe, nicht hierher gehöre, sondern lediglich die, ob die Bitte um Freilassung Berücksichtigung verdiene oder nicht. Den Fall von Legnano habe auch der Ausschuss nicht als vollkommen gültiges Präcedens angeführt.

Der Ausschussantrag wird mit großer Majorität angenommen.

Wien, 23. Juli. (Zur Geschichte der österr. Staatsschuld.) Die Prager „Politik“ bringt eine Zusammenstellung der Abgänge im österr. Staatshaushalte nach den officiellen Abschüssen des Central-Rechnungsdepartements, aus welcher zu entnehmen ist, daß seit dem Jahre 1781—1863 der Fall noch nicht vorgekommen ist, daß unsere Ausgaben gleichen Schritt mit den Einnahmen gehalten hätten. Unter diesen 82 Jahren kommen beiläufig 28 Kriegs- und 54 Friedensjahre vor.

Das Deficit betrug im J. 1781 nur 770,870 fl., stieg im nächsten J. auf 5,242,000, erreichte im J. 1788 die Summe von 24 Mill. und avancirte von nun an auf 50, 60, 70, 80 und 90 Mill. Im J. 1809 finden wir ein Deficit von 167 Mill. und im J. 1810 von 215½ Mill. Das geringste Deficit nach den franz. Kriegen weist das J. 1818 aus, es betrug nämlich nur 996,952 fl., wurde aber in den folgenden Jahren bis 1830 stetig auf der Höhe von 20—35 Mill. erhalten und erreichte im J. 1831 abermals 60 Mill. Die nachfolgenden Jahre weisen ein Deficit von 10—20 Mill. aus, aber schon das J. 1847 figurirt wieder mit 50 Mill., das J. 1848 mit 81 Mill., das J. 1849 mit 153 Mill. Die nachfolgenden Jahre schwanken zwischen 70—80 Mill. Das J. 1854, das Jahr der „freiwilligen“

Nationalanleihe mit 157 Mill., das J. 1855 mit 158 Mill., das J. 1856 mit 81, 1857 mit 53, 1858 mit 51, 1859 mit 243, 1860 mit 65, 1861 mit 109, 1862 mit 62, 1863 mit 59 und 1864 wieder mit 92 Mill. Gulden.

Diese jährlichen Deficits oder Abgänge sind auch die Geschichte unserer Staatsschuld, die seit dem J. 1847, wo sie 1187 Mill. betrug, um 2000 Mill. vermehrt, im Ganzen also zu der Summe von 3187 Mill. Gulden gesteigert wurde.

Politische Uebersicht.

Die Depesche des Fürsten Gortschakoff an das Wiener Cabinet ist nun zuerst durch die Abendausgabe der „Wien. Ztg.“ zur Oeffentlichkeit gelangt. Wir haben von derselben nach gut inspirirten Wiener Blättern bereits eine so richtige und eingehende Analyse gebracht, daß wir uns jetzt füglich einer wortgetreuen Reproduction enthalten können. Interessant jedoch ist die gleichzeitig mit dieser Antwortdepesche veröffentlichte Depesche des Grafen Rechberg an die Vertreter Oesterreichs in Paris und London — Fürst Metternich und Graf Apponyi — worin derselbe sich bemüht das Mißtrauen zu zerstreuen, welches der Vorschlag der Special-Conferenz erzeugt hat; er beschuldigt den Fürsten Gortschakoff des falschen Spiels; er versichert, daß Oesterreich mit den Westmächten zusammengehen werde, und weist schließlich den Versuch Rußlands zurück, Galizien in die Frage mit hineinzuziehen.

Der Wortlaut dieser Depesche ist folgender:
Depesche des Grafen Rechberg an den Fürsten Metternich in Paris und an den Grafen Apponyi in London.

Wien, 19. Juli Die Depesche des Fürsten Gortschakoff an Herrn v. Balabine berührt drei Punkte, welche ganz besonders Oesterreich betreffen und über welche die kaiserliche Regierung sich mit Entschiedenheit aussprechen muß, bevor sie sich mit den Regierungen von England und Frankreich über die Haltung ins Einvernehmen setzt, welche die drei Mächte in Folge der russischen Antworten anzunehmen für gut finden werden.

Ich will nicht unterfragen, ob ein geheimer Gedanke den Fürsten Gortschakoff beim Schreiben der drei Passagen, um welche es sich handelt, leiten konnte. Ich beschränke mich darauf, zu erklären, daß dieselben geeignet sind, ein zweideutiges Licht auf die Absichten Oesterreichs zu werfen und es in eine Stellung zu bringen, welche es nicht annehmen konnte.

Die drei Stellen der russischen Depeschen, welche sofort eine Bemerkung erfordern, sind folgende:

1. Jene, wo Fürst Gortschakoff andeutet, daß unsere Depesche vom 18. Juni die Weigerung Rußlands, einer Conferenz beizutreten, vorabne und so zu sagen zum Voraus billige.
2. Wo eine Art von Gleichstellung zwischen den polnischen Provinzen des österreichischen Kaiserstaates und den im Allgemeinen mit dem Namen des Königreichs Polen bezeichneten Lande aufgestellt wird.
3. Endlich jene, wo die russische Regierung vorschlägt, sich mit Oesterreich und Preußen ins Einvernehmen zu setzen, um das Los ihrer betreffenden polnischen Unterthanen festzustellen.

Ich ersuche Ew. Durchlaucht (Ew. Excellenz), sich gegen Herrn Drouin de Lhuys (Lord Russell) sehr bestimmt auf solche Weise auszusprechen, daß kein Zweifel über die Gesinnungen der kaiserlichen Regierung übrig bleibe.

Was die Conferenz betrifft, so constatirt unsere Depesche vom 18. Juni an den Grafen Thun einfach eine klare Thatsache, indem sie zu verstehen gibt, daß der Zutritt derselben von der Theil-

nahme Rußlands abhängt. Es ist in der That klar, daß man nicht in Conferenz mit Rußland verhandeln könnte, wenn diese Macht es ablehnt. Daraus folgt jedoch nicht, daß ein solches Ablehnen von uns gebilligt werde. Der Vorschlag einer Conferenz ist im Gegentheile nach unserer Ansicht für die russische Regierung vollkommen annehmbar. Wir haben übrigens den Grafen Thun bereits telegraphisch beauftragt, sich in diesem Sinne auszusprechen und diese irrige Auslegung unserer Depesche zu berichtigen.

Was die Gleichstellung zwischen Galizien und dem Königreiche Polen anbelangt, so müssen wir jede Insinuation dieser Art mit Entschiedenheit zurückweisen.

Was endlich die von Rußland vorgeschlagene Form der Vereinbarung betrifft, so haben wir bereits in St. Petersburg erklärt, daß das zwischen den drei Cabineten von Wien, London und Paris bestehende Einverständnis ein Band zwischen denselben bildet, von welchem Oesterreich sich jetzt nicht lösen kann, um abgesondert mit Rußland zu unterhandeln.

Ew. Durchlaucht (Ew. Excellenz) können Herrn Drouin de Lhuys (Lord Russell) die vorliegende Depesche zu lesen geben. Empfangen zc.

Dieselbe Abendbeilage der „Wien. Ztg.“ bringt endlich noch das folgende bemerkenswerthe Dementi:

„Die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht über ein von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland neuerlich an Sr. k. k. Apostolische Majestät gerichteter und dem Herrn k. k. Minister des Aeußeren bekannt gewordenen Handschreibens sind wir ermächtigt, als unbegründet zu bezeichnen.“

In Wien hat sich das Gerücht verbreitet, der russische Gesandte, Herr v. Balabine, stehe auf dem Punkte, Wien zu verlassen. Wenn ein Gesandter — bemerkt hierzu die „Glocke“ — so urplötzlich seinen Posten verläßt, so geschieht dies in der Regel aus zwei Gründen. Entweder veranlaßt ihn hiezu ein schweres Unglück in seiner Familie, oder die außerordentlich kritische Lage der politischen Verhältnisse. Wir glauben, Herr v. Balabine hat Wien aus rein politischen Gründen verlassen. Die striete Erklärung unserer Regierung, sich fest an die Westmächte anzuschließen und in Gemeinschaft mit ihnen gegen Rußland vorzugehen, ja es nöthigenfalls zur Erfüllung der sechs Forderungen zu zwingen — hat das Petersburger Cabinet so in Harnisch gebracht, daß es seinen Gesandten telegraphisch abberief und die Geschäftsführung in Wien einem Secretär anbefahl. Das Petersburger Cabinet hat hieburh gleichsam den Trummschrecken wollen, den sein Partner Rechberg in der kurzen Note an die zwei Westmächte ausgespielt hat. Nun werden die Verhandlungen wegen Polen einen rascheren Gang nehmen. England und Frankreich werden Oesterreich secundiren und durch festes Entgegenstehen den russischen Bären so in Wuth versetzen, daß er sich alsbald zum Sprunge erheben und blindlings auf die Gegner werfen wird.

In den französischen Militärkreisen gibt sich eine außergewöhnliche Bewegung kund und manche Rüstung und Vorbereitung, die bisher unter der Firma „Mexico“ ver sich ging, gewinnt plötzlich ein ganz anderes Ansehen. Man erinnert sich ferner an einen vor nicht gar langer Zeit erlassenen Befehl der englischen Admiralität, ein „Uebungs geschwader“ von solcher Stärke zusammenzustellen, das in der Nordsee zu kreuzen hätte, und bemerkt dabei, daß es von der Nordsee in die Ostsee nicht allzweifelhaft ist.

Ueber das weitere Schicksal der Abtheilung, welche in Bessarabien einzudringen suchte, wird Folgendes gemeldet:

Das 400 Mann starke, unter Anführung des Je-

Senilleton.

Wiener Briefe.

II.

—S— Wien, 23. Juli. Schon in unserem letzten Sonntagsbriefe sprachen wir unsere Befürchtungen aus, daß der Stand der europäischen Politik durchaus nicht so friedensicher sei. Heute rücken die Sturmwolken schon höher heraus am Horizonte und die rege Thätigkeit der Diplomatie macht sich nach allen Seiten hin kennbar. Wir haben alle Achtung vor derselben im Allgemeinen, gestehen auch gerne zu, daß es ihrem Wirken schon in so manchen Fällen gelungen ist, Unheilvolles abzuwenden und die sprichwörtlich gewordene „ultima ratio“ zu umgehen. Urtheilen wir aber frei von jeder Illusion, so müssen wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß es den schriftlichen und mündlichen Verhandlungen bisher stets nur gelungen war, Palliative zu verschaffen, deren Werth freilich auch nicht zu unterschätzen ist, da ja doch das Sprichwort sagt: „Zeit gewonnen, Alles gewonnen“, ein Ausspruch, der sich nur leider nicht immer bewährt. — In unserer Residenz bilden, wie natürlich, seit den letzten Tagen die russischen Antworten und die damit in Verbindung stehenden lebhaften Verhandlungen das Tagesgespräch. Nicht bloß unsere Sportsmans lieben das „Wetten“, auch die politischen Kammergänger finden neuer Zeit viel Vergnügen daran, so zwar, daß manches Krügel Schwewacher Vager oder Märzener über die Frage, ob Krieg oder Frieden, verweilt wird, denn in den Bureauz des auswärtigen Amtes und der verschiedenen Gesandtschaften wird in „hoherer“, in den allabendlich überfüllten Wirthshäusern und Garten in „populärer“ Politik, gemacht. Jeder gibt dabei mit erhabener Stimme seine Meinung ab, und es geht oft zu, wie auf dem polnischen Reichstage.

Zwei Tage vor dem feurigen politischen Kampfe sprach man von nichts, als einem Doppelselbstmord zweier Damen, Mutter und Tochter, von denen indeß letztere noch am Leben ist, obgleich man für die Erhaltung ihres Verstandes fürchtet. Wie immer, war auch in diesem Falle das Urtheil der Welt im ersten Augenblicke sehr streng, doch bald drangen Einzelheiten in die Descenten, die so manches in einem milderen Lichte erscheinen lassen und darthaten, daß die Erfindungs- und Entstellungskunst Vieles anders geschickelt hatte, als es sich in der Wahrheit zugetragen. Das eine darf indeß offen ausgesprochen werden, daß das Hässliche nach Neugierde und deren schneller Veröffentlichung auch sein Theil zu diesem Drama beigetragen, und es ist dem hinterbliebenen Sohne, beziehungsweise Bruder, durchaus nicht zu verdenken, wenn er seine Schritte gegen diejenigen

Organe einleitet, die so vor schnell in der Verbreitung ehrenfränkender Nachrichten waren.

Des Weiteren präoccupirt das bevorstehende großartige Volksfest im Prater unsere lieben Wiener. Natürlich mußte hiefür ein eigenes leitendes und vorbereitendes Fest-Comité gebildet werden, welches fast täglich Sitzungen hält. Die Belustigungen und Zerstreungen, welche stattfinden sollen, sind so vielseitig, daß wir denn doch einige davon aufführen wollen, unter denen bei manchen das Lustspiel „einen Zug will er sich machen“ Anwendung finden dürfte. Bei dem noch nicht gesehenen Schauspiel eines Hundemenschen wird auch eines mit Hindernissen zur Durchführung gelangen, und die vorzüglichsten Hindernisse sollen an gewissen Stellen querübergelegte Bratwürste, kalberne Schlegel und Schinken bilden; mit Knochen und Brot wird man es nicht erst versuchen, unsere verwöhnten Stadthunde von ihrem ehlen Ziel abzubringen, man weiß schon im Vorhinein, daß für derlei ihre Witterung (wie der Waidmann sagt), nicht mehr empfänglich ist.

An Musik wird es ebenfalls nicht fehlen, denn außer den verschiedenen Sängerbänden sollen auch sämtliche hier stationirten Militär-Banden die Ehren der Prater-Besucher ergößen, so wie die Civil-Musik, und unter diesen wieder obenan die Dienstmänner-Capelle, in gleichem Sinne das ihrige beizutragen beauftragt sind. An einer Stelle werden wir aber den ohrenzerreißenden originellen Genuß haben, hundert Werkelmannen zusammen aufgestellt ihre verschiedenen Weisen aufspielen zu hören: eine Idee, wahrlich des Erfinders werth. Denn obgleich wir fast ständlich in den Gärten und Straßen 2—3 dergleichen verstimmter Drehorgeln zu hören gezwungen sind, so wird sich doch bis jetzt wohl Niemand rühmen können, einem Concert beigewohnt zu haben, wo 100 dieser Instrumente zusammen und auf einmal jeder eine andere Melodie spielt. — Die gewöhnlichen Belustigungen des „Wurzel-Praters“ gesellen sich ferner bei: die Productionen eines Taschenspielers und einer Heilscherin, bei welcher letzterer Liebespaare und Votopieln sich Rathes erholen können. Alle Wiener Volksänger geben Vorstellung, Lampp allein wird 30 Piecen anführen. Doule wird mit 17 Personen lebende Bilder darstellen. Panoramen werden aufgestellt und Improvisatoren werden mit ihrem Talent das Publicum zu ergößen nachren. 130 Restaurateure haben sich bereit erklärt, Speisen und Getränke zu ermäßigten Preisen zu verabreichen; wie groß aber die Portionen, und wie stark gewässert Wein und Bier den durstigen Gästen gerichtet werden wird, dem müssen wir uns willentlos anheingeben. Alle Gasthaus-Localitäten werden von den Besitzern auf eigene Kosten ganz neu decorirt. Außerdem werden wir einen vollständigen Markt finden, denn die Anmeldungen zur Erlaubniß zur Aufstellung von Ständen nehmen noch immer kein Ende,

wogegen diejenigen von Restaurants geschlossen sind, es sei denn, daß ein oder der andere Außerordentliches bieten sollte. Das Feuerwerk ist gratis, bloß Vogen und Sperrzüge müssen extra gezahlt werden. Der Verkauf der Lose für die Wohlthätigkeits-Lotterie wird schon 10 Tage vorher überall in den gewöhnlichen Verkauf-Localitäten stattfinden. Dienstmänner werden auf Stange aufgesteckte Kleider-Placate in den Straßen herumtragen, vorausgesetzt, daß die Polizei-Behörde dies gestattet. Noch müssen wir erwähnen, daß der Besitzer der stabilen Singpielhalle, Herr Fürst, sich geweigert hat, Gratis-Vorstellungen zu geben, und nur für diesen Tag bei ermäßigten Preisen spielen wird. Die sonst so beliebten Capellen von Strauß und Worelli werden wir indeß nicht beim Feste zu hören bekommen. Jede derselben fordert nämlich 300 fl. als Honorar, was dem Comité denn doch zu theuer erscheint.

Ad vocem Fürst's Singpielhalle war vorgestern allgemein das Gerücht verbreitet, sie siehe in Flammen, was man um so leichter glaubte, weil der Eigenthümer derselben in jüngster Zeit mehrfach anonyme Branddrohbriefe erhalten hatte. Daß ein Feuer im Prater signalisirte war, ist Thatsache; die Spritzen rollten durch die Straßen, aber an Ort und Stelle angekommen, fand man die Singpielhalle gesund und wohlbehalten, dagegen einen sogenannten Hirshen Stadel und Heuvorräthe für das Hochwild in lichter Flamme. Gerettet konnte natürlich nichts werden. Der Schaden beträgt circa 2000 fl. —

Doch genug vom Prater und seinen Herrlichkeiten. Wien hat deren noch mehr, z. B. sein liebes Wahrzeichen, den Stephansthurm, der voriges Jahr zur Hälfte als baufällig abgetragen, nunmehr im Wiederaufbau kräftig vorwärts schreitet. Bereits sind bald 7 Klaffern vollendet, und der gänzlichen Beendigung des Baues sieht man mit dem Herbst 1864 entgegen.

Nach unseren Fest-Beschreibungen müssen die geübten Leser und Leserinnen glauben, wir schwimmen hier förmlich im Gelde, und doch ist auch bei uns, wie dies überhaupt in allen großen Städten der Fall, die Armut und das Elend so zu sagen „zu Hause“. — Capitalien auf Eigenschaften von öffentlichen Anhalten zu bekommen, ist sehr schwer, und es zeigt sich z. B. bei der Sparcassa, daß in letzter Zeit bedeutend mehr Geld herausgenommen als eingelegt wurde. Selbst die sogenannten Millionäre suchen Geld aus Justizrenten, indem sie — gelingt es ihnen, dies zu niederen Zinsen bekommen — das eigene sich bedeutend höher zu verwerthen wissen.

Der Fremden-Confluxus ist, wie um diese Jahreszeit gewöhnlich, ein sehr bedeutender, doch hoffen die Hotelbesitzer für den Herbst einen noch größeren Zufluß. Ein Vergnügungszug brachte uns vorgestern aus Breslau über 200 Industrielle als Gäste; und obgleich recht herzlich auf-

Fortsetzung in der Beilage.

Carlsruhe, 23. Juli. Der Landtag wurde heute durch den Großherzog geschlossen. In der Thronrede werden die Reformarbeiten des Landtages im Sinne des Selbstregiments aufgezählt. Weiter heißt es in derselben: „Das feste Streben meiner Regierung wird es bleiben, diese Entwicklung zu fördern und ohne Eifersucht auf die freie Selbstverwaltung meines Volkes, siehe ich um den Segen des Himmels für das Gedeihen seiner Thätigkeit.“ Die Thronrede schließt: „Wie nur ausdauernde Arbeit an das Ziel führen konnte, an welchem wir heute mit den Fragen der inneren Gesetzgebung stehen, so lassen Sie uns aus dieser Erfahrung für noch unerfüllte Hoffnungen des Gesamtwaterlandes die tröstliche Zuversicht schöpfen, daß Hingebung, Ausdauer und unverzagter Muth auch für das große Werk der Einigung den Sieg erringen werden. Siehen wir tren zu dieser Ueberzeugung.“

Paris, 24. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Das Journal „Siecle“ hat wegen eines Artikels über ein Plebisit für Polen die zweite Verwarnung erhalten, indem dieser Artikel die Verfassung angriff. Der „Moniteur“ erachtet, daß dieser Ausdrucksweise (dearts) die große Sache compromittiren, welcher man zu dienen vorgibt, und den Vorwand zu einer Agitation liefern, welche die Regierung nicht dulden könnte.

Die Kaiserin ist gestern Abends in Vichy eingetroffen. **London**, 24. Juli. In der gestrigen Unterhausung erklärte Lord Palmerston auf eine Interpellation Fitzgerald's, Dänemarks Integritätsverletzung sei Englands Interesse. Dänischlands theilweise berechtigten Forderungen seien diplomatisch ausgleichbar.

Turin, 23. Juli. (Nachts.) Der Minister des Aeußern legt der Kammer die auf die Russen-Affaire bezüglichen Documente vor. Er setzt auseinander, daß die Unterhandlungen zu einem befriedigenden Arrangement geführt haben. Die Briganten wurden heute an der Grenze des Mont-Cenis den französischen Behörden übergeben; sie sind verhaftet und von denselben bewacht. Wiewohl man dem Auslieferungsvorhaben nachgibt, werden die Regierungen Frankreichs und Italiens eine Untersuchung in Betreff der Anwesenheit der Uebelthäter an Bord eines französischen Schiffes einleiten. Die Verträge werden getrenn ausgeführt werden.

Da uns noch immer Bestellungen auf die „Arader Zeitung“ zugehen welche vom 1. Juli an lauten, wir aber bereits außer Stand sind die seit dem Beginn des laufenden Quartals erschienenen Nummern nachzuliefern, so eröffnen wir hiermit ein neues Abonnement, das mit

1. August 1. S.

beginnt, und laden zum Beitritt zu demselben höflichst ein. Der Pränumerationspreis für Auswärtige beträgt für die Monate August — September 2 fl.; für die Monate August — Ende December 5 fl. — Wir bitten die Pränumeracion möglichst bald veranlassen zu wollen.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Bei der eben abgelaufenen landwirthschaftlichen Ausstellung in Hamburg sind Aradern folgende Auszeichnungen zu Theil geworden. So erhielt Frau v. Holla die silberne Medaille für Menezer Wein, die große Bronze-Medaille die Herren Brüder Neumann für Mehl, Gries und Arie, und die kleine Bronze-Medaille die Herren Rozmanich und Valko für Jorinieren.

Wir erlauben uns wiederholt auf das heute Abend 7½ Uhr im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindende Wohlthätigkeits-Concert eindringlichst aufmerksam zu machen, und dasselbe der Beachtung des geehrten Publicums wärmstens zu empfehlen.

Ueber den eben erschienenen „Kleinen Kosmos“ auf 1864 schreibt die „Berl. Börz.-Ztg.“: Seit der Erfindung der Revalenta arabica, des Macassaröls, der electromagnetischen Ketten etc. ist die Heelame eine Wissenschaft geworden, die studirt sein will, um ihrem Namen nicht Schaden statt Nutzen zu bringen. Doch war es der neuesten Zeit vorbehalten, eine Literatur dieser Wissenschaft zu begründen und die freien Lehren derselben in ein System zu bringen. Dies geschieht unseres Wissens zum ersten Mal in einem soeben erschienenen Buch, das sich als „der kleine Kosmos“ dem Leser präsentiert. Der kleine Kosmos beantwortet eingehend mit Sachkenntniß die Frage, wie unsferirt werden soll, und ertheilt als Quintessenz seiner Auseinandersetzungen den Rath, „vernünftig gemachte, kurz und bündig abgefaßte, nicht marktschreierische und schwindelhafte, täglich wiederkehrende Inserate in die Zeitungen einrücken zu lassen.“ Der zweite Theil des Buches enthält 555 Geschäftsadressen aus allen Theilen der civilisirten Welt, alle Branchen des Handels, der Kunst und der Industrie umfassend, und dürfte gerade dieser Theil von kaum zu verkennender practischer Wichtigkeit sein, da der Nutzen desselben auf der Hand liegt. Ein ausführliches Sachregister besonders bemerkenswerth Specialitäten macht den Beschluß des kleinen Buches, das nach Art eines Kalenders alljährlich neu und verbessert herausgegeben werden soll. Der Preis desselben ist auf 10 Sgr. festgesetzt.

Wir lesen in der „Const. Post. Ztg.“: Der seit einigen Tagen in Wien weilende wirkliche geheime Rath und königl. Sektionsrath, Erzbischof von Konowics, welcher mit dem Herrn königl. ungarischen Hofkanzler mehrere Conferenzen gehabt hat, hat am 21. d. M. aus dem Herrn Staatsminister Ritter von Schmerling einen längeren Besuch abgefaßt, und wurde dieser Besuch vom Herrn Staatsminister noch am selben Tage erwidert. Die gebrauchte Nachricht, daß Erzbischof v. Konowics gelegentlich seiner gegenwärtigen Anwesenheit in Wien auch von Sr. Majestät in Privataudiens empfangen worden, bestätigt sich jedoch nicht, und wurde uns von gutunterrichteter Seite versichert, daß eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser vom Erzbischof Konowics auch gar nicht angesetzt worden sei.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben den Grafen Albert Rossi über sein Ansuchen von dem Posten eines Oberlandmarschalls des Königreichs Böhmen in Gnaden zu entheben geruht.

Wir sind in der unangenehmen Lage, lesen wir in den „Neuest. Nachr.“, unsern Lesern mittheilen zu müssen, daß die gegen uns angehängten Beschuldigungen ein neues Opfer in der Person unseres Correctors, Herrn J. Schlager, gefordert haben, welcher, nachdem das k. k. Oberlandesgericht das erstinständige Urtheil bestätigte, gestern die über ihn verhängte dreitägige Arreststrafe angetreten hat.

Derselbe wurde bekanntlich in dem Prozesse wegen Abdruckes einer Notiz aus dem „Agrarier“ des Vorgehens der Reichsdeputation durch Verleumdung angeklagt und abgeurtheilt. Herr Schlager hatte nämlich schon seit länger als einem Jahre einem ihm gegebenen Auftrage gemäß, täglich nach geschickener Drucklegung des Blattes die Manuscripte verbrannt und dies auch an jenem Abende gethan, an welchem die die „Agrarier“-Notiz enthaltende Nummer dem Drucke übergeben wurde. Diese Nummer wurde am nächstfolgenden Tage gerichtlich beanstandet und das Proceßverfahren darüber eingeleitet.

Folgender Vorfall macht in Warschau viel von sich sprechen. Das frühere sogenannte Frauen-Institut ist von Balawy seit zwei Jahren hierher übertragen und zu einer höheren Töchterschule unter der Oberaufsicht der Kaiserin umgestaltet worden. Der größte Theil der Jünglinge dieser Schule sind Töchter hochgebender Beamten. Zwei Mädchen, griechisch-orthodoxer Confession, von denen eines die Tochter des Senators Pantakion ist, gingen im Geheimen zur katholischen Kirche über. Der russische Pope, der die Anstalt beaufsichtete, um den griechisch-katholischen Jünglingen die Communion zu erteilen, entdeckte die Abtrünnigkeit seiner zwei früheren Pfarrkinder und zeigte die Sache der betreffenden Behörde an, worauf eine Dame, da statutenmäßig kein nicht zum Lehrpersonal gehörender Mann zugelassen wird, zur Untersuchung der Sache vom Großfürsten abgeschickt wurde. Dieselbe wurde jedoch in der Schule mit Jüchen und mit einem „Kofak“ empfangen, den eines der Mädchen bei ihrem Erscheinen auf dem Piano ausführte.

Aus Paris wird die interessante Notiz mitgetheilt, daß der neue Unterrichtsminister, Herr Duruy, als Gegenstand der Preisbewerbung für Geschichte in den Pariser Lycées „die Theilung Polens“, und als Gegenstand der Dichtung in lateinischen Versen: „Polen im Jahre 1863“ gegeben habe.

Versteigerungen. In Arad am 4. August und nöthigenfalls am 4. September. I. 3., sechs Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten der Frau B. Pant von Joczja Argelán gerichtliche gepfändete Grundstücke, als die im Arader Potter befindlichen, im Rozer, Pesti und Homokos dülß liegenden Ackerfelder von 3⁹⁰/₁₀₀₀, 3⁵⁴⁰/₁₀₀₀, 1⁹⁰⁰/₁₀₀₀ Joch; im städt. Grundbuchamte. — In Alt-St. Anna am 31. Juli und nöthigenfalls am 31. August l. J., sechs Vormittags 9 Uhr, zu Gunsten der Witwe Anna Popowics das von Adam Nung und Witwe Margaretha Nung gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund; bei dem dortigen Gemeindefaule. — In Neu-St. Anna am 24. August und nöthigenfalls am 15. October l. J., sechs Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Gabriel Jageracz und anderer Gläubiger das zum Eigenthum des Neu-St. Annaer Inwohner Carl Seger gehörige Haus sammt Grund, dann eine Section Ackerfeld, auf 4640 fl. ö. W. geschätzt; bei dem dortigen Gemeindefaule. — In Kurtaker am 2. und nöthigenfalls am 30. August l. J., zu Gunsten des Senze Moldovan das von dem Kurtaker Inwohner Mikulaj Zoda gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund dann 1/2 Ackerfeld; in der Wohnung des Gepfändeten. — In Terova am 9. August und nöthigenfalls am 6. September l. J., sechs Nachmittags 3 Uhr, zu Gunsten des Mita Kocuba das von Dimitrie und Tanaj Kocuba gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund dann 1/2 Ackerfeld. — In Alt-St. Anna am 24. August und nöthigenfalls am 24. September l. J., zu Gunsten des Advocaten Paul Kuny als Curator der Johann Novak'schen Concursmasse, das von dem Jtköer Einwohner Josef Mikulaj gerichtliche in Beschlag genommene Haus sammt Grund und 1/2 Ackerfeld. — In Torony am 5. August l. J., in den Vormittagsstunden, zu Gunsten des Salamon Zeister vom dem Lonyhaer Inwohner Josef Schwoiger gerichtliche gepfändete verschiedene Mobilien, als: Hausgeräthschaffen, Gewölbarkitei, Weine, Branntwein, Wagen, Pferde-Geschirre, Holz etc. in der Wohnung des Gepfändeten. — In Alt-St. Anna am 24. August und nöthigenfalls am 24. September l. J., zu Gunsten des Jakob Müßfeld das zum Eigenthum des Peter Wiszof Bumb gehörige Haus sammt Grund; bei dem dortigen Gemeindefaule.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 25. Juli. (Orig.-Ber.) Dem Anfangs dieser Woche stattgehabten Regen folgte eine solch außerordentliche Hitze, welche die wohlthätigen Wirkungen des Regens nahezu paralysirte, in Folge dieses Umstandes ist die Stimmung vorzüglich in Kufuruz wieder fester und werden die früheren Preise leicht bewilligt, während bei andauernd günstiger Witterung — wie wir in unserem vorletzten Berichte andeuteten — ein fernerer Rückgang in Aussicht stand; die absolute Schäßlichkeit der abnormalen Witterungsverhältnisse rechtfertigt jedoch die abermalige Preissteigerung, da nunmehr auf eine volle Maisernte — die den Ausfall in den anderen Getreideforten zu decken geeignet war — nunmehr nicht zu rechnen ist. — In den anderen Getreideforten ist das Geschäft noch immer eng begrenzt, da sich die Producenten vorderhand zu keinen Preisconcessionen herbeilassen wollen, die geforderten Preise hingegen nicht speculationsgemäß sind.

Am gestrigen Wochenmarkte war die Zufuhr bereits eine ziemlich starke in diversen neuen Früchten.

W e i z e n, wovon nur Weniges von Händlern, sondern meistens von Mültern gekauft wurde, erzielte je nach Qualität fl. 4.25—75—5.50 pr. Megen. Von Verkäufen in größeren Partien ist nichts bekannt geworden.

K o r n, neues, wurde á fl. 3.15—3.25 gezahlt.

G e r s t e galt fl. 2.40—2.50 pr. Megen.

Für H a l b f r u c h t wurde fl. 4.20—4.40 gefordert aber nicht bewilligt.

Von H a f e r wurde das Zuführte rasch aufgekauft und Anfangs mit zehn Percent Aufmaß á fl. 2.50 pr. Megen gezahlt, später war etwas billiger anzukommen.

K u f u r u z wird bloß von Händlern zu Markte gebracht. — Im Laufe der Woche sind einige größere Partien verkauft worden, worunter 2000 Megen Prima Banater pr. August-September á fl. 3.05 zu commoden Bedingungen; fernere 2000 Megen pr. August, ab Schiff á fl. 2.92. — Unter fl. 3 ist heute nicht anzukommen; zu diesem Preise jedoch erkäuflich. — In

S p i r i t u s ist die auswärtige Nachfrage etwas reger, ohne eine merkliche Preisveränderung. Es wiederholt sich jetzt der an unserm Plage oft vorkommende Fall, daß bei nur einiger Nachfrage Producenten und Speculanten 2 bis 3 fr. über den Tagespreis beanspruchen, während bei einem Ausgebote eben so viel unter dem Tagespreis kaum zu erreichen ist. Es wird daher nur wenig realisirt. — Die raschen Preisschwankungen am Wiener Plage sind weder durch erhöhten Consumbedarf noch durch das Vertrauen auf die Zukunft dieses Artikels hervorgerufen, sondern sind nur

die Folgen von Speculationsmanövern; deshalb auch die oft auftauchenden Gerüchte über den schlechten Stand der Kartoffeln, denen eben so oft widerprochen wird. Es ist eine anerkannte Thatsache, daß die Spirituspreise ohne Rücksicht auf die Erzeugungskosten einzig und allein von dem Consum und dem Export normirt werden; denn bei flatterem Export war Spiritus bei einem 25—30 Percent billigerem Materiale um eben so viel Percent theurer als heute, was das Verhältniß ein umgekehrtes ist. — Es fehlt daher der realen Speculation für das Schlußgeschäft jede Basis, das Geschäft nach irgend einer Richtung hin sich consolidirt zeigt. — Der Detailverkehr an unserm Plage ist noch immer ohne Belang; zu dem Preise von 52 fr. pr. Grad incl. Gebinde sind einige kleine Partien umgekehrt worden, wird heute 1/2 fr. mehr angelegt, bei Zurückhaltung der Eigener. In sonstigen Getränke-Artikeln: S l i o v i z, Trebern-Durchzüge, Weine sehr stilles Geschäft, bei sehr geringer Nachfrage.

Seit heute ist die Witterung kühl und windig, der Horizont ist bewölkt. Vormittag hatten wir einen schwachen Gewitterregen. Der Marosawasserstand ist abnehmend.

Wiener Fruchtbörse vom 25. Juli 1863.

Wiener Maroscher loco Raab 88—88 1/2 pfd. fl. 5.65—6.— netto
Gassa neue Waare. Weizenburg loco Wien 88 pfd. fl. 5.55—5.85 neue
Waare. Weizenburg loco Weizenburg 88—87 pfd. fl. 4.80 netto Gassa
Weizenburg loco Weizenburg 86—85 pfd. fl. 5.10—5.25 netto Gassa
neue Waare. Marchfelder loco Wien 90 pfd. fl. 5.50 neue Waare.
Preßburger loco Wien 87 pfd. fl. 5.17 1/2 netto Gassa neue Waare.
Korn slov. 82 pfd. fl. 3.60 neue Waare. Hafer bair. tranzite 50—52 pfd.
fl. 2.21—2.25, oberöstr. 47—49 pfd. 2.16—2.20 ungar. 41—50 pfd. fl.
2.25—2.50.
Umsatz in Weizen 30,000 Megen.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

11. Juli. Nathan Hauser, Wirt, 64 Jahr, Brustwasserjucht. — 13. Julius Herzfelder, Hausfirt, 24 Jahr, Krämpfe. — 16. Adolf Wagnmann, Hausfirt, 13 Monat, Keuchhusten. — 16. Josef Mittelmann, Brenner, 30 Jahr, Verbrennung. — 17. Klona Kálnán, Näherinst., r. k., 1 W., Krämpfe. — Franz Ernst, Maurermeister, r. k., 75 Jahr, Lungenjucht. — 18. Veresina Grandner, Schustermeisterin, r. k., 37 Jahr, Gebärmutterentzündung. — Anna Mihali, Tagelöhnerin, r. k., 1 Jahr, Zahnen. — Stefan Drob, Tagelöhner, g. n. u., 8 Monat, Durchfall. — 19. Karolina Antaly, r. k., 33 Jahr, Ruhr. — 20. Katharina Joanovics, Seidemannschreier, g. n. u., 4 Jahr, Keuchhusten. — Juon Szofodorán, Ackermann, g. n. u., 9 Monat, Keuchhusten. — Jakob Kovalksy, Sattlermeister, r. k., 53 Jahr, Lungenentzündung. — 21. Michael Verboski, Zimmermann, r. k., 10 W., Zahnen. — Wilhelm Krey, r. k., 1 Monat, unreif. — Adolf Fischer, Kaufmann, 33 Jahr, Keuchhusten. — Regine Schwarz, Greislerin, 6 Monat, Diarrhoe. — 22. Jakob Rischer, Senjalsi, 1 J. 5 M., Keuchhusten. — Marie Schaidler, Gastwirthin, r. k., 6 Jahr, Verbrennung. — Johann Brendus, Postmeister, g. n. u., 4 Stund, Schlagfluß. — Josef Hamvas, penj. k. Cameral-Japan, r. k., 66 J., Schlagfluß.

Sarkab.

12. Juli. Anton Geordás, Maurer, g. n. u., 8 Monat, Gebärmutterbrand. — 14. Wilhelmine Zuhaf, Tischlerst., r. k., 12 Tag, Fraisen. — 18. Stjella Gruber, Maurermeisterin, r. k., 2 Jahr, Keuchhusten. — 23. Josef Baier, Tagelöhner, r. k., 5 Jahr, Keuchhusten. — Jiles Simonovics, Dienersk., g. n. u., 8 Tage, Fraisen. — 24. Emile Fiteimon, Dienersk., g. n. u., 5 Monat, Durchfall.

Perenyava.

17. Juli. Josef Klaus, Maurer, r. k., 9 Monat, Lungenjucht. — Juon Gruja, Tagelöhner, g. n. u., 3 Jahr, Durchfall. — 19. Michael Bo.i, Tagelöhner, g. n. u., 11 Monat, Ruhr. — 20. Johann Kovács, Maurer, r. k., 1 J., Durchfall.

Correspondenz der Redaction.

Herrn G-d in Hermannstadt. — Tausend herzliche Grüße! Die gestellte Frage kann mit einem entschiedenen Ja! beantwortet werden, aber — ja aber — . Nun ich hoffe, Du wirst den Schlüssel zu dem, in vorstehenden Briefen ruhenden Räthsel ohne Anstrengung finden und die durch die Lösung gewonnene — Moral nach Möglichkeit beherzigen. — In einigen Tagen brieflich ein Mehreres. —

Dfner k. k. Lottoziehung vom 25. Juli:

16 84 13 53 5

Wochenmarktpreise vom 24. Juli.

Wiener Megen	Bester		Mittlerer		Mindest	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	5	50	5	—	4	50
Halbfrucht	4	40	4	20	4	—
Korn	3	60	3	50	3	—
Gerste	2	70	2	60	2	50
Hafer	2	60	2	50	—	—
Kufuruz	3	20	—	—	—	—
Hirse Halbe	—	10	—	—	—	—
Mundmehl Ctr.	10	20	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	20	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	30	—	—	—	—
Futterstroh	2	—	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	9	50	—	—	—	—
Zerreichholz	9	—	—	—	—	—

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 25. Juli 1863.

5% Metalliques	75.45
5% National-Anlehen	81.15
Banfactien	784.—
Creditactien	187.50
1860. Staatsanleihe	100.10

Wechsel-Cours.

Silber	111.50
London	113.—
Dufaten	5.43

Mr. 124
Ru
Bon
tes
dies
auf
offert.
Juni
1863
mane
geb
travillan-
308,
in
den
Aust
behal
bank-Dire
1863,
in
Al-Pauli
lichen
Geit
gehet
wer
ein
Dr
ist
nach
lung
der
einzu
zahl
zwei
Dritt
tes-
Naten
Kauf
sage
eing
rati
der
als
Vadi
bei
dem
A
lis
die
Be
eing
sch
Schrift
schlü
des
gen
nem
Vatum
r
Jiffen
und
die
Erkl
die
Ver
sich
den
Nach
U
lungen
wi
men.
zu
Paul
Die
wur
Ha
berü
TA
Der
hat
be
wer
be
wer
für
frü
frü
er
die
Bem
Dies
zah
reli
bren
mehr
ein
und
if
all
beta
gen
den
de
von
ten
pa
phel
die
selb
als
de
höch
metri
Um
Tiegel
Mittel
Preis
Die
firt
Cent
Wien
Depo
Apot
ren
H
a
ver
PE
Pet
Sie
Neue
im
Echt
fin
rires
Wien
3
tung.
Dies
Pro
siden
faun
Jer
und
Qua
Gleich
Depo
de
Lamp
tung
und
Preis-
den
franc
Auf
schleunig

Licitations-Kundmachung.

Zur Verlassenschaft der verstorbenen Juliana Matovich gehörigen Gegenstände...

Lehrerstelle.

Ein junger Lehrer, welcher gründlichen Unterricht in der ungarischen Sprache erteilen kann...

Gutes Hausbrod zu billigen Preisen

ist täglich zu bekommen in der Weißbäckerei des Sigmund Kohn.

Weingarten-Verkauf.

Ein in Bilagos am sogenannten Herrenberge liegender Weingarten...

Frucht-Säcke

in kleinern und größern Partien zu den billigsten Preisen zu verkaufen.

Speccreiwaaeren-Handlung.

ist zu vortheilhaftigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Schanfs-gerechtigkeit

in Felménes ist vom 1. October l. J. an zu vergeben.

Patronisirt durch Privilegien an kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Höfen!

DOCTOR LEOPOLD BERINGUIER'S

aromatisch-medicinischer

KRONEN-GEIST

(Quintessenz d'Eau de Cologne).



In Dr. Beringuier's Kronengeist ist der feinste, flüchtige Weingeist mit den wohlriechenden, belebenden und stärkenden Theilen der ausserordentlichsten...

für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hülfreich und für die Toilette angenehm.

Dr. Beringuier's Kronengeist zur Verstärkung der Sinne, zur Stärkung der Nerven, und wirkt sehr hülfreich bei Ohnmacht, kramptischen Schwindel, Zittern...

Bur Schönheitspflege der Haare.

Dr. Beringuier's

KRÄUTER-WURZEL-ÖL.

Frei von allen schädlichen Beimischungen, zusammengesetzt aus den bestgeeigneten Pflanzen-Ingredientien und öligen Stoffen...

Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl verbietet die so lästige Schuppen- und Juckreizbildung, verleiht dem Haare einen lebhaften Glanz...

Die sämmtlichen privilegirten Präparate des Dr. Beringuier sind zu den Originalpreisen in Arad einzig und allein zu haben bei Tedeschi & Zukovits.

Wichtige Erfindung eines Haar-Pigments.

Dr. Beringuier's

Vegetabilisches

HAARFÄRBUNGS-MITTEL

Neuerfundenes, von den berühmten medicinischen Autoritäten geprüftes und von allen Gelehrten als vollkommen anerkanntes Mittel...

Nach erfolgter Färbung, welche durchaus dauerhaft und intensiv und je immer nur anlässlich des nachwachsenden Haars zu erneuern ist...

Die sämmtlichen privilegirten Präparate des Dr. Beringuier sind zu den Originalpreisen in Arad einzig und allein zu haben bei Tedeschi & Zukovits.

Arad: Apoth. Jos. Laczay, Csorád: Johann Telbisz, Csongrád: Jos. Grossmann, Debreczin: Josef Csorák & Comp. u. Apoth. Carl Rothscheck...

Die Farben-Handlung

Nath. Steinitzer, Zimmermaler und Anstreicher.

Principal im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3.

Oel-Firniss-Farben

und Lacke, zu möglichst billigen Preisen.

Haszonbér.

Zaránd megyében, a n.-halmágyi országot vonalán, Arad megye határától félórnyira fekvő Átsucza és Pojana községeiben...

VIEHSEUCHE.

Das als untrügliche Präservativmittel gegen die Viehseuche bewährte Kornenburger Viehpulver ist stets echt zu beziehen.

Baja: Stefan Michitsch, Czegled: Carl Knöpf, Hatzfeld: J. Telbisz, Lugos: F. Kronetter, Szarvas: W. Réthy.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table with columns for dates (22. Juli, 23. Juli, 24. Juli) and various financial instruments (Staatsfonds, Industrie-Actien, Wechsel, Comptanten, etc.) with corresponding prices.